

TuS Osdorf mit Lurups Hilfe in die Regionalliga

Zwei Sensationen gab es in der vergangenen Saison im Hamburger Jugendfußball zu verzeichnen: der Aufstieg der A-Junioren-Regionalligamannschaft des SC Vier- und Marschlande in die Bundesliga und der Gewinn der Meisterschaft von TuS Os-

eins, wollte nicht vor den Schwierigkeiten kapitulieren. Immerhin hatte er 1994 mit dieser Mannschaft des Jahrgangs 1988 den Grundstock für den wohl größten Erfolg in der Vereinsgeschichte gelegt. Und jetzt ist es heraus: TuS Osdorf wird

neue Konstellation schnell herum sprach, meldeten sich weitere talentierte Junioren, die die Qualifikation für die Regionalliga mitbringen.

Die Zusammenarbeit mit dem SV Lurup bot sich auch noch aus einem weiteren Grund an: die

gehen kann."

Wer zur Regionalliga Ja sagt, muss zugleich das finanzielle Wagnis bedenken. Nico Krause arbeitet als Finanzbuchhalter in einem großen Unternehmen. Er hat daher alles genau und solide kalkuliert. Da im Bereich der A-Junioren-Regionalliga sowohl der Hamburger Fußball-Verband als auch der Norddeutsche Fußball-Verband Fahrgeldzuschüsse gewähren, bot sich die Meldung zur Regionalliga an. Natürlich rechnet TuS Osdorf auch mit weiterer Unterstützung durch Sponsoren. Immerhin stehen weite Reisen an. Zur Regionalliga gehören solche Vereine wie Eintracht Braunschweig, VfB Oldenburg, VfB Lübeck und die zweite Mannschaft von Werder Bremen.

Die Jugendlichen bekommen außer Trikots und Trainingsanzüge keine Zuwendungen. Dafür haben sie die einmalige Gelegenheit, Fußball auf hohem Niveau zu spielen. „Alle Vereine im Hamburger Westen dürfen sich darüber freuen, dass es zu dieser Zusammenarbeit gekommen ist“, meint auch Lurups Jugendleiter Werner Runge. Die Heimspiele der jungen Mannschaft werden sich von Trainern, Spielern und Funktionären aus dem Umkreis aufmerksam verfolgt. Auch von Osdorfs Vorsitzendem Nico Krause, dessen Söhne Torben und Bernd Sein Sohn Mario zu den Spielern der ersten Stunde gehören. Trainer wird Mario Runge, der bisher Lurups A-Junioren führte. Osdorfs „Meistermacher“ Sven Rasmus übernimmt die Ligamannschaft von TuS Osdorf, begleitet von einigen jungen Talenten. Er will mit ihnen den Aufstieg in die Kreisliga schaffen, um dann weitere Ziele in Angriff nehmen zu können. Am Beispiel der heutigen A-Junioren ist ersichtlich, dass sich langer Atem auszahlt.



Die A-Junioren-Fußballer des TuS Osdorf schafften den Aufstieg in die Regionalliga.

dorf in der Verbandsliga, der zum Aufstieg in die Regionalliga berechtigt. Viele in Hamburg mögen gedacht haben, der kleine Verein im Hamburger Westen werde aus sportlichen und finanziellen Gründen auf die Wahrnehmung dieser Chance verzichten. Immerhin sind vom Kader der Meistermannschaft nur fünf Spieler geblieben, die anderen wechselten in den Herrenbereich. Außerdem müssen die Regionalligavereine ihre Punktspiele auf Rasen austragen. TuS Osdorf verfügt aber nur über den Grandplatz am Blomkamp. Aber Nico Krause, Leiter der Osdorfer Fußballabteilung und zugleich 1. Vorsitzender des 800 Mitglieder zählenden Ver-

neben dem FC St. Pauli Hamburgs Farben in der Regionalliga vertreten.

Als die Mannschaft unter Trainer Sven Rasmus das Aufstiegs spiel gegen den MSV Hamburg klar mit 5:0 gewann, hatten Nico Krause, Hartmut Gulhich und Sven Bodo Körner die Hausaufgaben bereits erledigt. Sie verhandelten mit dem großen Nachbarn SV Lurup, dessen A-Junioren unter Trainer Mario Runge den Aufstieg in die Verbandsliga nur um einen Punkt verfehlt hatten. Lurup zeigte Interesse, mit TuS Osdorf das Projekt Regionalliga gemeinsam anzugehen. Vom Kader des SV Lurup sind immerhin zehn Spieler geblieben. Und da sich die

Heimspiele können im Stadion an der Fierstraße stattfinden.

Lurups Fußball-Jugendleiter Werner Runge hatte nur eine Bedingung: seine Spieler müssten weiterhin die Vereinsmitgliedschaft behalten und nach dem Ende der Spielzeit 06/07 ohne Probleme zu ihrem alten Verein zurückkehren können. „Mit dieser Lösung ist beiden Vereinen gedient“, sagte TuS Osdorfs Vorsitzender Nico Krause. Er denkt dabei auch über den heutigen Tag hinaus. „Die Vereine in unmittelbarer Nachbarschaft sind in der Zukunft ohnehin zur engen Zusammenarbeit gezwungen. Dazu gibt es keine Alternative. Wir können jetzt testen, was möglich ist und wie es